

Meister Pfriem.

Es war einmal ein Kleiner,
Ein Schuster, der hieß Pfriem,
Der dacht, es wüßte Keiner
Zu machen Schuh' gleich ihm;
Und nicht für Schuh' alleine,
O nein, in jedem Stück,
So dachte sich der Kleine,
Hätt' er ein groß' Geschick.

Bei Allem sprach er eilig,
Noch eh' geseh'n er's recht:
„Das weiß ich besser freilich,
Doch ihr, ihr wißt es schlecht.“
Und weil er meint' zu wissen
Dem Alles gar so recht,
Drum schmeckte ihm kein Bissen,
Dem Alles war ja schlecht.

Nur Eins konnt' er nicht fassen,
Er sprach: „Mir ist's zu rund,
Wie kann doch Gott nur lassen
Das Alles geh'n so bunt?
Was sind das für Geschöpfe,
Die er erschuf an's Licht!
Für solche arme Tröpfe
Lohnt sich's zu schaffen nicht.“

So dacht' er einst in Sorgen
Bei später Abendzeit,
Was ihn am andern Morgen
Erwarte für ein Leid.
Noch sprach er zu dem Kissen:
„Du meinst auch, weich zu sein,
Das muß ich besser wissen!“
So schlief er seufzend ein.

Ihm träumt' nach einer Weile,
Er stünd' am Himmelsthor
Und wollt' hinein in Eile,
Doch war ein Kiegel vor;
Er klopft mit lautem Klange,
Und dachte schon bei sich:
„Die Wächter machen lange,
Die sind nicht sonderlich.“

